



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Einweihung der Pädagogischen Akademie und des Erzieherkollegs in Stams

23.11.1993

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.10.45

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-3082](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-3082)

Ströme lebendigen Wassers

Liebe Lehrende und Lernende der Pädagogischen Akademie und des Erzieherkollegs,

Dies ist zunächst eine Stunde des Dankes, auch der Erleichterung über eine langjährige Sorge: Ich danke dem Stift Stams und dem H.H. Abt und der hiesigen Schule für die Kooperation, ich danke dem Mutterhaus Zams, das uns so lange beherbergt hat. Ich danke dem Herrn Direktor und seinen Mitarbeitern für das große Engagement in diesen vergangenen Jahren. Ich danke der Bauleitung und allen ausführenden Firmen, ich danke dem Land und dem Bund die mitgeholfen haben. Ich danke auch allen, die zunächst mit der Übersiedlung auch Unannehmlichkeiten auf sich nehmen, bei Lehrenden und Studierenden. Ich danke Gott, daß diese Lösung möglich war.

Und dann ist dies auch die Stunde des Wünschens, die Stunde des Segens für Heute und Morgen, hier im Haus und in allen Auswirkungen bis zur letzten Schulklasse.

Und so wünsche ich heute allen Lehrenden und Lernenden etwas, das alles umfängt und formt und vom tiefsten Sinn her gestaltet, etwas, was bei aller Sachlichkeit und Offenheit diesen Institutionen der Kirche Linie gibt. Das ist keine einschränkende Auflage, keine Horizontverengung, sondern eine Horizonterklärung. Und angesichts der Nebelschwaden, die über den Wertvorstellungen unserer Gesellschaft liegen, ist für eine pädagogische Institution eine derartige Horizonterklärung kein Minus, sondern ein Plus, ein Gewinn an Lebensqualität.

Und in diesem Sinn wünsche ich Ihnen allen, liebe Freunde, drei Sensibilitäten:

Die erste Sensibilität, die Gott Euch schenken möge, ist die für das Wesentliche, die Sensibilität für das Richtige und Wichtige, das sich aus der Botschaft des Evangeliums und der Situation von Heute ergibt. Die Fähigkeit, in einer Zeit den "Nagel auf den Kopf zu treffen", mitten in einer pluralistischen, komplexen Welt, das zu erspüren, was die Wahrheit der Offenbarung und das Wirken in Schule und Erziehung betreffen. Es ist also die Sensibilität, gleichzeitig "up to eternity" und "up to date" zu sein. Das ist die Sensibilität der Heiligen und der großen Persönlichkeiten des Gottesreiches. Ich wünsche Ihnen also, daß es Ihnen immer gelänge, die Brücke zu schlagen von dem Kind, das Jesus in die Mitte seiner Jünger stellt, bis zum schulischen Alltag in der Berg- oder der Sonderschule oder des Heims.

Die zweite Sensibilität, die ich Ihnen allen wünsche, ist die Sensibilität für das Schöpferische. Sie wissen, daß das Schöpferische letztlich auch für den forschenden und testenden Anthropologen etwas Geheimnisvolles behält. Die subtilste Empirie vermag nicht in das Innerste der Kreativität zu dringen. Sie entzieht sich dem Berechenbaren und Manipulierbaren. Sie kann nicht einfach "gemacht" werden. Wir wissen nur, daß wir in Seminar und Bibliothek, in Praxis und Theorie, im schulischen Umgang miteinander und im Unterricht eine Atmosphäre pflegen können, die dem Schöpferischen Raum gibt und es fördert. Aber letztlich bleibt es ein Geschenk, das gilt im Bereich der Erziehung und des Lernens wie im Bereich der Kunst und der Religion. Aber es gibt ein "feeling" für das Kreative, eine Art bejahendes Gespür, ein Mitgehn wo es aufblitzt. Es gibt auch ein Erschlagen des Schöpferischen, in Kirche und Welt - das gilt vor allem von allen Bereichen, wo sich das Nur-Autoritär und Nur-Dirigierende durchsetzt. Die Heilige Schrift aber bejaht das Schöpferische, von der Genesis über die Weis-

1.3.1.10.45

-2-

heitsbücher bis zu den Charismen der Paulusbriefe. "Ihr sollt den Garten Eden bebauen und behüten, ihr sollt staunen und erfinden, erkennen und schaffen, spielen und handeln, und ihr sollt auf diese Weise die Welt im Sinne Gottes und seiner Weisungen positiv verändern.... Die Sache ist aktuell. Denn wir wissen - eine Welt mit zehntausend ständig laufenden Bildschirmen, Tonkassetten und unzähligen anderen billigen Erlebnisformen ist kein so günstiges Milieu für das Schöpferische.

Die dritte Sensibilität, die ich Ihnen wünsche, geht noch tiefer. Sie betrifft eine Besonderheit, die gleichzeitig die Stärke und das Defizit des westlichen, abendländischen Menschen ist. Sein Akzent war immer Weltbejahung, Weltgestaltung, Tüchtigkeit, Weltzugewandtheit, Rationalität, Organisation, Technik, Manipulation, Machertum, Selbstbewußtsein und Selbstvertrauen. Wir sind der Kontinent, der im Lauf dieses zweiten Jahrtausends die Welt in den Griff bekommen hat, manchmal auch in einen Würgegriff. Und darum wünsche ich allen Lehrenden und Lernenden an dieser Ausbildungsstätte für das kostbarste Gut der Menschheit die Sensibilität für das Gnadenhafte.

Man kann nicht alles machen. Bei unzähligen Entwicklungen des jungen Menschen muß man auf den "Kairos", den rechten Augenblick, warten und kann nur beten, daß man ihn nicht versäumt. Man kann Entfaltung der Persönlichkeit nicht nur mit Psychoprojekten und Methodentricks bewerkstelligen. Man kann und darf wohl auch nicht in das Innerste des Menschenherzens eindringen. Man kann und darf beim Menschenbilden kein "Macher" werden. Man muß dabei ein Glaubender, Vertrauender, Hoffender und Betender bleiben. Man muß immer auf die Gnade hoffen: Für die Vergangenheit, weil die Gnade allein sagen kann: Es ist verziehen. Für die Gegenwart, weil die Gnade allein mich zu einem einigermaßen tauglichen Werkzeug macht. Und für die Zukunft, weil nur die Gnade sie mit den gütigen Fingern der Vorsehung umfängt...

Vielleicht macht diese Sensibilität für das Gnadenhafte das innerste Wesen einer katholischen Bildungsinstitution aus. Aber natürlich nicht im Sinn einer frömmelnden bequemen Passivität, etwa nach der Melodie "Stinkfaul und arbeitsscheu, aber der Kirche treu...." Diese Sensibilität für das Gnadenhafte schließt alle Anstrengung und Tüchtigkeit ein. Sie verhindert nur, daß man es dabei bewenden läßt. Es gibt eben die die ganze Welt durchströmende Kraft der Liebe des erlösenden Gottes, die Gnade.

Das sind die drei Sensibilitäten, die ich der Pädak und dem Kolleg, den Studierenden und lehrenden Kolleginnen und Kollegen wünsche:

Die Sensibilität für das Wesentliche und Richtige in der Zeit.

Die Sensibilität für das Schöpferisch-charismatische
und die Sensibilität für das Gnadenhafte.

In der alten Sprache der Theologie hat man für diese Sensibilitäten einen anderen Ausdruck, und wenn ich am Schluß jetzt dieses andere Wort nenne, hoffe ich, daß ich eine alte Wahrheit ein wenig aktualisiert habe: Das alte Wort für diese Sensibilitäten heißt "Gaben des Geistes". Mit ihnen ist gemeint, was wir im Evangelium gehört haben "aus seinem Innersten werden Ströme lebendigen Wassers fließen...."